Alte Verslein aus dem vorigen Jahrhundert

Objekttyp: Group

Zeitschrift: Brugger Neujahrsblätter

Band (Jahr): 43 (1933)

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek* ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

und sah dort deutlich sein Vild vorüberhuschen, die blonden Zöpfe, das Körbchen, das kurze Röcklein. Ich hätte das alles dauernd in die Scheibe bannen mögen. — Die Geister der Nacht waren gebannt.

H. Siegrift, Baben.

Alte Verslein aus dem vorigen Jahrhundert.

Mitgeteilt von Dr. Frolich.

I.

Euse Pfarrer het do di nämdig e Chinderlehr gha, Und mueß allem no e chli zvil underem zerzauste Perügli gha ha.

Er het ämel gar meineidig haseliert

Und gar schüzli i der Chile ume turniert

Und di junge Lüt mit Froge gschäggerniert.

Bletscht chonnt er denn ämel au zu mim fantästische Better Und frogtsen: "Du Jörg, sag an, wie viel gibt's Götter?" "Drei" wütschs im Jörg use.

"Du Schöps", feit be Pfarrer, feit er:

"Es war ja nur einer und unser Hergott sagt selber: außer mir war keiner."

Zum zweite Mol frogt er en: "Wie viel sind's Hauptstück christlicher Lehre?"

De Jörg seit: "Frog de Heer en andere, 's isch jetz nümme a miner Cheere."

Zum dritte Wol frogt er en: "Channst du au 's Halleluja singe?"

De Jörg seit: "Blib mer de Heer wäg mit so närrsche Dinge."

Druf seit de Pfarrer, seit er: "Du weißt nig und kannst nig, du Lümmel, wozu soll man dich dereinst denn brauchen im Himmel?"

"Das got de Heer nüt a," seit de Jörg, "und er brucht si drüber nur gar nüt zverwundere. I bin en starche Kärli und schweri Arbet scho gwonet, me chami jo bruche zum Dundere."

II.

Joggeli:

Unnebabeli, lupf din Fueg, Wenn i mit der tanze mues, Tanze chani nid ellei, Drum Unnebabeli lüpf bis Bei.

Unnebabeli: Joggeli, i mein, i tueggs, Wi zwo Rätsche lüpf i d'Küeß, Wi zwe Schlegel schloni d'Bei, Gfallt's br nib, fo tang allei.

Joggeli:

Unnebabeli, mit Berlaub, Bis nid grad so chäzers taub, Spiz mer 's Müli, tue mer frei, Chuffe chani nid ellei.

Unnebabeli: Joggeli nei, wi uverschant, Git me 's Fingerli, wotsch du d'Hand, Lueg doch au, daß 's niemer gfeet, 's geeb jo grad es chazers Gred.

Joggeli:

Unnebabeli, du hesch rächt, D'Wält isch arg und d'Lüt sind schlächt, Jo, mer wand elleinig fi, Lo mi g'nacht zum Pfeister i.

Unnebabeli: Joggeli, Joggeli, nei bim Hund,

Joggeli, nei, du chonst mer z'bunt, Lo mi go, susch isch es us -D'Leitere hanget hinderem Bus.